

Interview #16

Eckhard
Reschat



Interview

#16



© Fabian Steiner

Eckhard Reschat

Eckhard Reschat wurde 1963 in Neumünster in Schleswig-Holstein geboren und lebt seit 1990 in Berlin.

An der Muthesius Kunsthochschule in Kiel absolvierte er ein Grafikstudium bei Fritz Bauer und Ekkehard Thieme und kam 1988 über die Plakatgrafik zum Theater.

Es folgten eine mehrjährige Assistenzzeit an großen Opern- und Schauspielhäusern des In- und Auslands und ein einjähriger Arbeits- und Studienaufenthalt in Brüssel. Ab 1992 war er für zwei Jahre Assistent des Ausstattungsleiters am Deutschen Theater Berlin.

Seit 1994 arbeitet er als freischaffender Bühnen- und Kostümbildner in Deutschland, Österreich und der Schweiz und ist Lehrbeauftragter im Fachbereich Bühnenbild der Kunsthochschule Berlin-Weißensee.

www.eckhard-reschat.de

Interview

#16

Eckhard Reschat

JAKOB KNAPP Was liebst du am Theater?

ECKHARD RESCHAT Als Künstler nicht alleine zu sein!

JK Wie bist du zum Theater gekommen?

ER Über Umwege. Ich habe ein Studium der Bildenden Kunst in einer Fachklasse für Grafik abgeschlossen und in der Zeit meines Diploms mit selbstgedruckten Plakaten an Theatertüren geklopft. Bei der Veröffentlichung eines solchen Plakats konnte ich als „Gage“ (nicht ohne Widerstand) eine erste Regieospitantz aushandeln, der dann glücklicherweise Assistenzangebote für Bühne und Kostüm folgten. Ich hatte mich offensichtlich nicht ganz dumm angestellt und durfte also am Theater bleiben.

JK Gehört für dich die Szenografie zur Bildenden Kunst oder definierst du für dich einen Unterschied?

ER Die Frage hat mich am Beginn meiner Theaterarbeit durchaus intensiv beschäftigt, besonders weil ich (aus einem nicht bildnerischen Studium kommend) besonders nachgeschaut habe, was für mich vorbildhafte bildende Künstler (Hockney, Grützke, Kounellis,...) bei ihren Projekten an Theatern unternommen haben. Aber ich fand das eher episodenhaft, im Glücksfall mit Leuchtturm-Ergebnissen, aber für die Ebene nicht sonderlich hilfreich.

JK Welche Funktion hat für dich ein Bühnenbild / Kostümbild?

ER Mich interessiert zuvorderst der Umgang des/der Regisseur*in und der Spieler*innen

mit dem Raum, ihre Einlassung auf meine gemeinsam mit der Regie verabredeten Setzungen. Da gibt es auch die größten Ernüchterungen oder Beglückungen, wenn manches im Konventionellen hängen bleibt oder Unerwartetes entsteht.

JK Soll ein Bühnen- / Kostümbild eine eigenständige Aussage zum Stück machen? Wie siehst du seine Rolle im Gesamtkunstwerk?

ER Natürlich wünsche ich mir Teamarbeit und hoffe, dass ein Entwurf im Regieteam gemeinsam entwickelt werden kann. Ich habe kein Interesse an Alleinstellungsmerkmalen, auch wenn der Raum gewöhnlich ein Stück eröffnet. Das gilt auch für die Kostüme. Ich erhoffe mir, ein Reibungspartner zu sein. Ob das gelingt, hängt immer an den (wechselnden) Partnerschaften.

JK Was verstehst du unter Werktreue und welche Rolle spielt sie für dich?

ER Werktreue ist ein Begriff, der für mich ins Gestrüch weist. Außerdem suggeriert er, dass jemand wissen kann, was „richtig“ sei. Genauigkeit des Lesens, kenntnisreiche Recherche und Respekt vor der künstlerischen Leistung des/der Autors/Autorin in seiner Zeit sind dagegen selbstverständlich und bieten die Grundlage, nach Fragen und Antworten für heute zu suchen. (Ich bevorzuge Fragen).

JK Wie näherst du dich einem Stück? Wie kommen dir die ersten Ideen (oder Fragen)?

ER Dafür gibt es kein System. Allerdings bin ich jemand, der nach den ersten, an die Stoff-Einarbeitung anschließenden, Gesprächen



Tartuffe, Theater Neustrelitz, 2009 / © Ingo Metzner



Tartuffe, Theater Neustrelitz, 2009 / © Ingo Metzner

Interview

#16



Die Durstigen, Theater Klagenfurt, 2015 / © Dominik Achatz

gerne mit Text und/oder Musik und dem Modell oder Zeichenbuch allein ist. Das Selbstgespräch ist Voraussetzung für das nächste gemeinsame Gespräch.

JK Schaust du dir andere Produktionen / Aufzeichnungen des Werkes an, für das du einen Auftrag hast?

ER Sehr gerne! Was andere falsch gemacht haben, brauche ich nicht zu wiederholen, für das, was sie besser können: Chapeau! Alles andere fällt unter Recherche, Auseinandersetzung und Untersuchung.

JK Ist dir ein Einklang zwischen deiner Idee als Kostümbildner und den Bedürfnissen der Darsteller*innen wichtig?

ER Ich würde das Wort Reibung bevorzugen, ich lerne von ihnen, was sie benötigen und kann ihnen dabei helfen, immer wieder neben sich zu treten.

JK Mit welchen Techniken arbeitest du und wie wichtig ist für dich der klassische Theaterraum?

ER „Altbewährte“ Theater Techniken (der Illusion) verlieren für mich zunehmend an Reiz, weil sie häufig keine aktuellen Antworten mehr geben können. Allerdings bin ich nach wie vor von ihnen fasziniert, deshalb versuche ich sie eher fragmentarisch oder entblößt zu verwenden. Ich habe schon immer gerne Theatergeheimnisse „verraten“.

JK Wie sehr ist eine Lichtkonzeption schon Teil deiner Raumidee?

ER Es wäre schön, von Beginn einer Produktion an mit einem/r eigenständigen Lichtpartner*in zu arbeiten, leider ist das in den Häusern, in denen ich üblicherweise tätig bin, aus personellen und finanziellen Gründen nicht machbar. Also das klassische Programm: selbst vordenken, aber erst 14 Tage vor der Premiere leuchten.

JK Musst du die Gedanken eines/einer Regisseur*in verstehen, um arbeiten zu können?

ER Wer versteht schon seine Regisseur*innen...

JK Wie gehst du mit den (Bild-)Ideen des/der Regisseur*in um? Empfindest du diese als Bereicherung, als Richtungsgebend, als Inspiration, als Konkurrenz?

ER Ich bewundere Kolleg*innen, die sagen können: „Das Visuelle liegt in meiner Hand“. Ich bin da verhandlungsbereiter und lasse mich wahrscheinlich umfänglicher auch auf Bildideen einer Regie ein. Es gibt durchaus Situationen, in denen die Arbeit dadurch stärker moderierenden Charakter bekommt, in anderen Fällen nimmt man das als Startblock und driftet dann zu neuen Lösungen ab. Das kann natürlich im Glücksfall dazu führen, dass ich neue Ufer entdecke, zu denen ich alleine nicht aufgebrochen wäre. Es kann aber schlimmstenfalls auch zu ernüchterndem Kunsthandwerk führen.

Interview

#16



Die Räuber, Theater Eisleben, 2018 / © Markus Scholz



Die Räuber, Theater Eisleben, 2018 / © Markus Scholz

JK Was sagst du zur künstlerischen Gleichberechtigung im Team?

ER Das deutsche Stadttheatersystem ist nach wie vor feudal und liebt die Hierarchie.

JK Wie gehst du persönlich damit um?

ER Es gibt Teams, in denen flache Hierarchien gewollt und gesucht, manchmal sogar Kern der Arbeit sind. Dort arbeite ich am liebsten und vermutlich auch am erfolgreichsten. Ich bin aber auch in konservativen Strukturen arbeitsfähig.

Wichtig ist mir die Kooperation der Gewerke, ich suche eine „gemeinsame“ Leistung, was allerdings durch vorhandene starre Arbeitsstrukturen nicht gerade befördert wird. Allerdings gibt es auch eine Reihe von Häusern, in denen mittlerweile solches Arbeiten einfacher wird.

JK Steht der zeitliche und praktische Anspruch der Regisseur*innen an dich im richtigen Verhältnis zu den Möglichkeiten des Hauses oder deinem Honorar?

ER Häufig nicht. Das liegt aber nicht in der Verantwortung der Regisseur*innen. Es gibt zu viele Sehnsüchte und zu wenig Mittel, sie zu realisieren.

JK Durch welche Faktoren werden Bühne, Kostüm, Regie und Licht zu einem inhaltlichen und optischen Gesamtwerk?

ER Wer etwas erreichen will, bleibt und redet, die anderen gehen bitte nach Hause.

JK Wie erarbeitest du deine Bühnenbilder?

ER Ich arbeite immer mit einem ausgeführten Modell (allerdings meist im „kleinen“ Maßstab 1:50) und es hängt vom Umfang und Thema einer Arbeit ab, ob dem Modell viele händische Zeichnungen voraus gehen oder ob knappe Skizzen und ein einfaches Modell interagieren. Unabdingbar ist aber für mich von Beginn an die Grundrissarbeit. CAD spielt bei mir nur in der Werkstattkommunikation eine Rolle.

JK Kennst du Regisseur*innen, die auch ohne ein Modell ein Verständnis für den Raum entwickeln?

ER Nein.

JK Wie erarbeitest du deine Kostümbilder und wie vermittelst du deine Idee an Team und Werkstätten?

ER Bei Kostümentwürfen ist die Arbeitsweise stark sujetabhängig – Figuren zeichne ich bei historisierenden, märchenhaften oder stark verfremdenden Produktionen immer, bei zeitgenössischen Arbeiten, die ohne Neuanfertigungen auskommen, verzichte ich z.T. darauf und begnüge mich mit Recherchematerial. Ein sehr schönes Feld sind aber auch Fundusentwicklungen, in denen die Arbeitsskizze aus dem vorgefundenen Kostüm entsteht und die Probenprozesse begleitet.

JK Welche Rolle spielt eine gute Präsentation von Konzept und Entwurf für die Werkstätten?

ER Eine überzeugende Präsentation der Entwürfe und des Konzepts ist in der Lage, in den Werkstätten Teilhabe und Verantwortungsbe-



Interview

#16



Amadeus, Theater Freiberg, 2019 / © Ingo Metzner

wusstsein herzustellen. Das ist gut für den gemeinsamen Produktionsprozess, der damit aber nur seinen Start nimmt. Es sagt nichts über die mögliche Qualität der Ergebnisse aus.

JK Wie viel Fachwissen hast du in den verschiedenen Handwerken, die am Theater zum Einsatz kommen, und wie hast du sie erworben?

ER Da ich selber keine Handwerksausbildung habe, bin ich (als Assistent) jahrelang mit den Augen und Ohren eines Spions durch alle Werkstätten gelaufen und ich glaube, mittlerweile soviel Verständnis für die vielfältigen Prozesse zu haben, dass ich auf Augenhöhe sprechen darf. Jedenfalls versuche ich das seit 25 Jahren den Studierenden der Kunsthochschule Weißensee so zu vermitteln.

JK Wie flexibel willst du sein, wenn es um Änderungen des Bühnenbildes während der Proben geht?

ER Flexibel mit Bauchschmerzen. Ich glaube lange an das „gut“ erdachte und muss die Notwendigkeiten der Änderung verstehen.

JK Wie vermittelst du solche Änderungen in den Werkstätten?

ER Es wäre schön, wenn ich solche Notwendigkeiten immer überzeugend erklären könnte - leider ist der Abstand der Werkstätten vom Probengeschehen meist so groß, dass der „Schaden“ oder „Verlust“ an bereits gebauten/genähten/... Objekten als enttäuschend und sogar demotivierend empfunden wird. Das kreative „Wegwerfen“ ist immer noch ein Privileg der Probe.

JK Wie groß ist deine Kompromissbereitschaft, wenn eine praktisch machbare Idee aus theaterinternen Gründen nicht hundertprozentig umgesetzt werden kann (Mangel an Geld, Arbeitskräften, schlechte Dispo, etc.)? Hast du einen „Plan B“ in der Hinterhand?

ER Kein Plan B. Aber leider großes Verständnis für personellen und materiellen Mangel mit der daraus resultierenden Verhandlungsbereitschaft – und Zorn auf Unwilligkeit und Bremserei.

JK Von welchen Faktoren ist deiner Meinung nach eine gelungene praktische Umsetzung deiner Idee – im Sinne der Gesamtidee abhängig?

ER Von zu vielen. Das ist der Haken an meiner Antwort auf die vorherige Frage.

JK Findest du Empathie wichtig für deine Arbeit?

ER Ich finde Empathie überall im Leben wichtig.

JK Ist der Anteil der Bühnen- und Kostümbildner*innen an der Konzeption einer Produktion deiner Meinung nach ausreichend in der Öffentlichkeit bekannt? Wird dieser entsprechend gewürdigt?

ER Wahrscheinlich nicht. Aber bei jedem Tischgespräch mit Nicht-Theater-Menschen erntet man bei Berufsnennung begeisterte Reaktionen über die (vermuteten) Möglichkeiten dieses Berufs – was will ich also mehr. Vielleicht manchmal im Programmheft unter Dramaturgie stehen...

Interview

#16



Quartett, Theater Münster, 2002 / © Eckhard Reschat



Quartett, Theater Münster, 2002 / © Eckhard Reschat

JK Wird die Ästhetik eines Theaterabends Deiner Meinung nach ausreichend in der Kritik berücksichtigt?

ER Eher nicht. Es wäre ein Glück, in Kritiken kritisch behandelt zu werden, oftmals bleibt es bei einer flüchtigen Bild- oder Stimmungsbeschreibung, wie ja auch die Regiearbeit nicht selten hinter einer Nacherzählung des Plots verschwindet.

JK Wie kommst du zu neuen Aufträgen und wie gestaltet sich die Vertragsanbahnung?

ER Wie vermutlich die meisten Kolleg*innen über die Regiepartner*innen. Ich hatte einige glückliche „alte“ Partnerschaften, die noch aus gemeinsamen Assistenzzeiten hervorgegangen sind. Allerdings gab es auch überraschende neue Begegnungen durch Einspringen in Produktionen oder Teambildung durch Intendanten. Nicht selten sind so neue produktive Partnerschaften entstanden, die ich sehr schätze.

JK Wie lange und wann bist du vor Ort?

ER Ich bin während des gesamten Produktionszeitraums gerne regelmäßig und relativ viel vor Ort, sowohl um Proben zu begleiten, als auch um die Werkstätten zu betreuen. Ich kann mir auch nicht vorstellen, diese Arbeitsprozesse aus der Ferne zu steuern, ohne den Kontakt zu den Menschen und Machern vor Ort zu verlieren.

JK Wurde schon einmal ein von dir ausgearbeiteter Entwurf vom Haus abgelehnt?

ER Ja, es ist vorgekommen, dass die Erwar-

tungen oder Vorstellungen der Theaterleitung nicht mit dem jeweiligen Konzept des Regie-teams in Übereinstimmung zu bringen waren. Die Konsequenz daraus waren Trennung oder ein neuer Ansatz.

JK Sprichst du über Geld?

ER Ich tue es nicht besonders gerne, glaube aber, dass es uns allen hilft, über Honorare und Vertragsbedingungen zu sprechen. Wenn mich jemand konkret fragte, wüsste ich nicht, warum ich nicht Auskunft geben sollte.

JK Ist deine Arbeit durch dein Honorar abgedeckt?

ER Ich glaube, dass die Honorare, die uns in Stadt- und Landestheatern üblicherweise gezahlt werden, den Bedingungen und dem Umfang unserer Aufgaben nicht wirklich entsprechen und auch kein Zeichen für einen angemessenen Respekt vor dieser Arbeit darstellen.

JK Was machst du im momentanen Corona-Ausnahmestand? Wie wirkt sich die Krise auf deine Arbeit aus? Hast du eine Idee, wie/ob das die Theaterwelt verändern wird?

ER Da auch meine Produktionen auf unbestimmte Zeit verschoben sind und ich im Moment nur noch wenig dafür tun kann, bildet die Vorbereitung einer digitalen Lehre an der Kunsthochschule Weißensee jetzt mein Hauptarbeitsfeld. Das fühlt sich allerdings auch in keiner Weise „safe“ an, sondern wirft mehr Fragen als Antworten auf und ähnelt damit der Theatersituation.

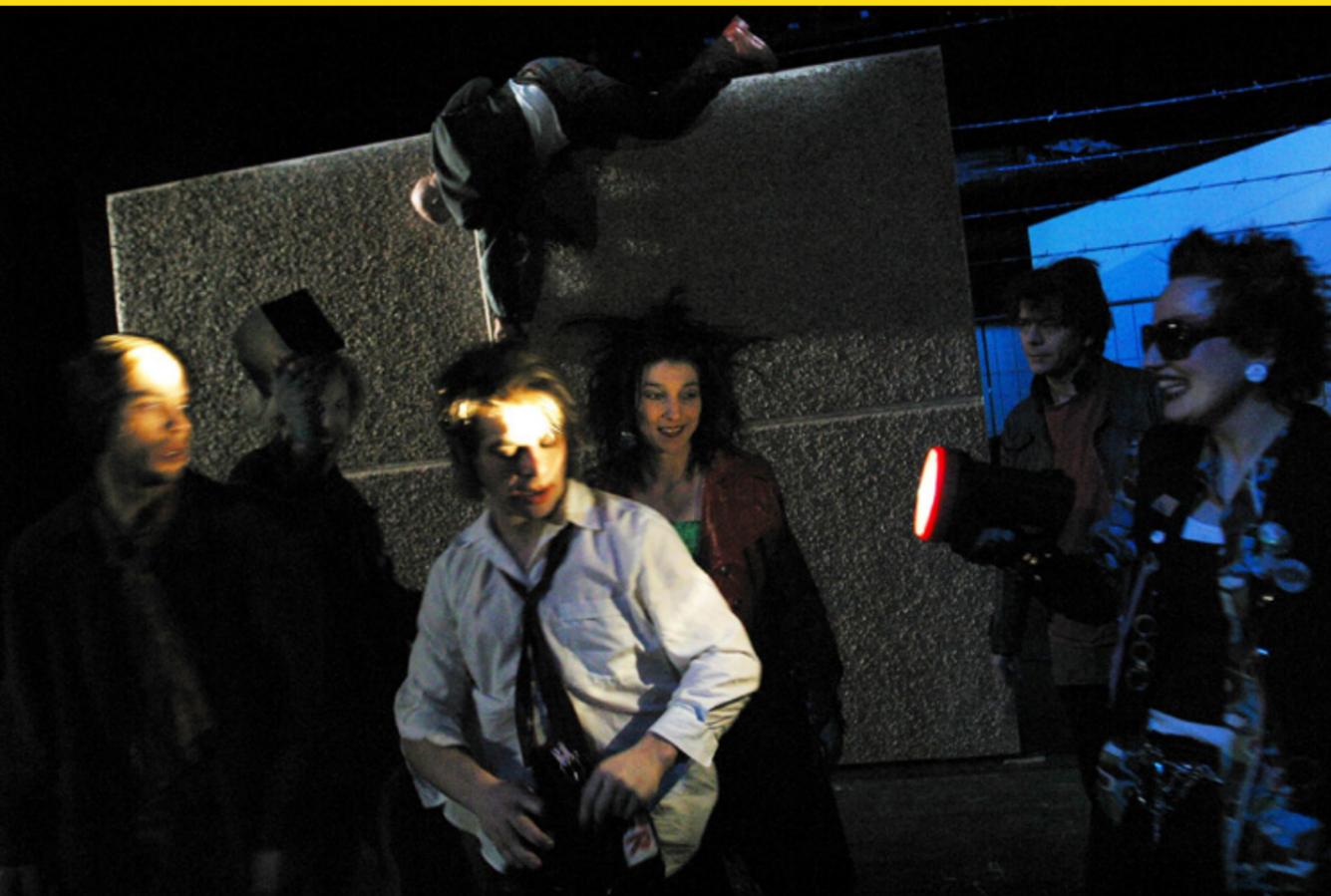
Interview

#16

JK Würdest du diesen Beruf wieder wählen, wenn du noch einmal von vorne anfangen könntest?

ER Als Schüler habe ich immer davon geträumt, in der Mitte des Lebens nochmal ganz neu zu starten...nun ist die Mitte schon vorbei, dafür habe ich aber auch schon zwei Berufe.

JK Wir danken dir für das Gespräch!



Helden für einen Tag, Schauspiel Düsseldorf, 2005 / © Sonja Rothweiler

**Ihr seid herzlich
eingeladen, das
Gespräch mit uns
zu führen!**

Fragen und Einsendungen an:
dialog@szenografen-bund.de





Telefon und Fax
030 441 92 75
kontakt@szenografen-bund.de
szenografen-bund.de

Anschrift
Bund der Szenografen
im Theaterhaus Berlin Mitte
Wallstraße 32, Haus C
D-10179 Berlin